

Bayerischer  
Realschullehrerverband e. V.

**brlv**

# DIE BAYERISCHE REALSCHULE

**Jungen stehen  
auf Physik,  
Mädchen  
auf  
Englisch**

Universität Bayreuth  
29. OKT. 2012  
Universitätsbibliothek



Bay. Realschullehrerverband e.V., Dachauer Str. 44 a, 80335 München  
ZKZ 08823, Psdg, DPAg, Entgelt bezahlt  
\*08823#00092#0712\*  
786

Universitätsbibliothek  
Universität Bayreuth  
95440 Bayreuth

**Berufliche  
Oberschule  
FOS/BOS**

**Heft 7**  
Okt. 2012  
58. Jahrgang  
B 8823 E

# Jungen stehen auf Physik, Mädchen auf Englisch

## Vergleichende Studie zur Charakterisierung von Schulfächern aus Schülersicht

An der großen Bedeutung des Fachunterrichts in unseren Schulen darf es keinen Zweifel geben. Hier werden die Schüler in elementare Begriffe und Techniken unserer Kultur eingeführt. Fachunterricht, egal auf welcher Schulstufe, ist ein Abbild des disziplinären Denkens, es geht um fachspezifische Kulturwerkzeuge und um nach Disziplinen gegliederte Kulturgegenstände (vgl. Labudde, 2006).

Freilich will Unterricht mehr, er soll einen über das Fach hinausreichenden Lebensbezug herstellen. Darauf weist gerade die Lehrplanebene 1 in den Lehrplänen hin, in der es um den Bildungs- und Erziehungsauftrag einer Schulart geht. Exemplarisch soll hier aus dem Lehrplan für die Realschule in Bayern (2007) zitiert werden.

So wird der Alltagsbezug hervorgehoben: „Charakteristisch für den Unterricht an der Realschule ist, dass bei der Vermittlung theoretischer Kenntnisse der Bezug zur Lebenswirklichkeit hergestellt wird“ (S. 19). Anschaulichkeit und Abwechslung werden für alle Fächer gefordert: „Anschaulichkeit, Methodenvielfalt und Wechsel in den Aktions- und Sozialformen des Lehrens und Lernens zeichnen guten Unterricht aus (...) Der Unterricht knüpft in der Regel an den Erfahrungen der Schüler an und orientiert sich am Prinzip der Anschaulichkeit“ (S. 19). Gemeinsamer Austausch wird bereits in der ersten Lehrplanebene verankert: „Im Unterricht wird den Schülern immer wieder Gelegenheit geboten, gemeinsam zu lernen und zu arbeiten“ (S. 15).

Auch konkret für einzelne Fächer werden solche Lernziele formuliert, wie hier exemplarisch aus dem Lehrplan für Mathematik und Deutsch Alltagsbezug und Aktualität angeführt werden: „Mathematische Fähigkeiten gehören zu den grundlegenden Kulturtechniken. Sie sind einerseits unverzichtbar für die Bewältigung des Alltags (...). Um die Vielfalt der Anwendungsmöglichkeiten der Mathematik zu zeigen, werden immer wieder praxisbezogene, im Erfahrungsbereich der Schüler liegende Aufgabenstellungen aus Umwelt und Natur herangezogen und mit Hilfe mathematischer Methoden behandelt“ (S. 56/57). Im Deutschunterricht „werden die verschiedenen Teilbereiche nicht isoliert, sondern in enger Verflechtung miteinander behandelt, da die Schüler dadurch befähigt werden, die vermittelten Inhalte auf die Sprach- und Lebenswirklichkeit zu übertragen“ (S. 51).

Kurzum, hier lässt sich konstatieren, dass in den Lehrplänen klare Vorstellungen über den „Geist“ von Fächern formuliert werden. Die hier exemplarisch angeführten Lernziele zeigen, dass ein Lehrer mehr sein muss als ein Experte für den Inhalt seines Faches (vgl. Haag & Streber, 2012).

Bei der Gestaltung des konkreten Unterrichts geht es bei jedem Fach um die Balance zwischen einer Strukturorientierung und Anwendungsorientierung. Dabei fallen die Anteile je nach Fach unterschiedlich aus: Gellert (2006) bewertet den heutigen Mathematikunterricht so: „Zwar dienen Praxisbezüge als Anknüpfungspunkte für mathematische Begriffsbildung, doch fungieren die außermathematischen Situationen hierbei lediglich als Motivationsversuche“ (S. 468). Reinhold (2006) konstatiert für den Physikunterricht ähnlich, dass der gegenwärtige Unterricht die Physik überwiegend als Methode darstellt, dass die Physik in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft im Unterricht zu wenig thematisiert wird.

Außerdem sollen die Fächer stets der Persönlichkeitsentwicklung dienen, wie der Stärkung von Selbstbewusstsein, Sozialkompetenz und Teamfähigkeit. Und der Anteil offener, eher schülerzentrierter Unterrichtsformate, deren Potential gerade in der Ausbildung von sozialen Fertigkeiten gesehen wird (vgl. Slavin, 1995), wird über die Fächer hinweg immer noch angemahnt. Studien hierzu zeigen, dass es gewisse Unterschiede, aber auch Zusammenhänge zwischen verschiedenen Schulfächern gibt (Götz, Lohrmann, Ganser & Haag, 2005). Allerdings stellt sich die Frage, wo genau diese Verschiedenheiten bzw. Gemeinsamkeiten liegen und was die verschiedenen Schulfächer im Grunde charakterisiert.

In sämtlichen Untersuchungen zur Fächerbeliebtheit ist der Einfluss des Geschlechts unübersehbar. Schon Stern (1905) berichtet seine Ergebnisse getrennt für Jungen und Mädchen. Die große Querschnittsuntersuchung von Hoffman und Lehrke (1985) zeigt, dass die Jungen einen Interessensvorsprung in Physik, Technik, Chemie und Mathematik haben, Mädchen in Fremdsprachen, Kunst, Deutsch und Biologie. Roisch (2003) betrachtet die TIMS- und PISA-Studien zum Sach- und Fachinteresse in Bezug auf Geschlechterunterschiede und stellt zusammenfassend fest, „... dass sich der Tendenz nach Mädchen noch immer eher für den sprachlich-fremdsprachlichen Bereich und Jungen für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich interessieren“ (S. 149). Allerdings wird diese Aussage durch eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Fächer etwas relativiert. So scheint die oben genannte Zweiteilung in besonderem Maße für Deutsch und Physik Bestand zu haben. Denn Englisch finden auch Jungen sehr interessant und genauso können Biologie und Mathematik in Bezug auf die Interessen nicht eindeutig Mädchen oder Jungen zugeordnet werden (Roisch, 2003).

### Fragestellung

Hier sollen folgende Fragen interessieren:

1. Inwieweit gelingt es den einzelnen Fächern, einen Lebens-/Alltagsbezug herzustellen, wie vom „Geist des Lehrplans“ gefordert?
2. Inwieweit lassen sich zwischen den Fächern geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen?
3. Inwieweit lassen sich unterschiedliche Fachkulturen finden, in denen sich einzelne Fächer näher sind und/oder von anderen unterscheiden?

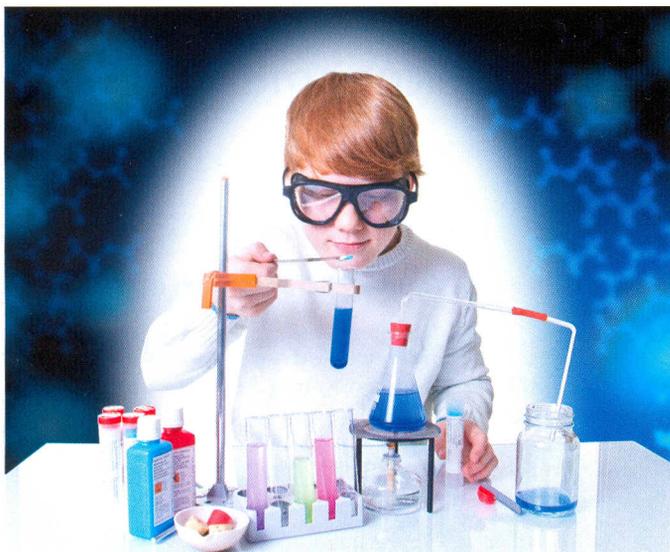


Foto: fotolia © cult12

**Tabelle 1: Erhobene Charakteristika der Fächer**

Kategorie	Frage	Skala
1. Stoffmenge	Ist die Menge des Stoffes, die Du lernen musst, eher wenig, genau richtig oder viel?	1 wenig 5 viel
2. Hilfsmittelbenutzung	Werden im Unterricht Hilfsmittel wie zum Beispiel Taschenrechner, Musikinstrumente, Landkarten oder Mikroskope verwendet?	1 wenig 5 viel
3. Wichtigkeit der Note	Wie wichtig ist es Dir, in diesem Fach eine gute Note zu bekommen?	1 nicht wichtig 5 wichtig
4. Wichtigkeit des Faches	Wie wichtig ist Dir das Fach unabhängig von der Note?	1 nicht wichtig 5 wichtig
5. Anstrengung	Wie anstrengend empfindest Du den Unterricht in diesem Fach?	1 wenig 5 viel
6. Alltagsbezug	Haben die Unterrichtsthemen wenig oder viel Bezug zum Alltag?	1 wenig 5 viel
7. Zusammenhang der Themen	Werden im Unterricht eher unzusammenhängende Themen behandelt oder besteht ein Zusammenhang der Themen?	1 unzusammenhängend 5 zusammenhängend
8. Schwierigkeit	Empfindest Du die Schwierigkeit in diesem Fach als eher gering oder als eher hoch?	1 gering 5 hoch
9. Meinungsaustausch	Gibt es wenig oder viel Meinungsaustausch in diesem Fach?	1 wenig 5 viel
10. Begabung erforderlich	Kann man mit Fleiß gute Ergebnisse in diesem Fach erzielen oder ist eher Begabung notwendig?	1 Fleiß 5 Begabung
11. Veranschaulichung	Wird in diesem Fach wenig oder viel veranschaulicht?	1 wenig 5 viel
12. Richtige Lösung	Sind die richtigen Lösungen in diesem Fach uneindeutig oder eindeutig?	1 uneindeutig 5 eindeutig
13. Aktuelle Themen	Werden in diesem Fach wenige oder viele aktuelle Themen behandelt?	1 wenig 5 viel
14. Abwechslung	Empfindest Du den Unterricht als wenig abwechslungsreich oder als abwechslungsreich?	1 wenig 5 viel

**Ergebnisse: Zu Frage 1**

In Tabelle 2 sind die Mittelwerte und Standardabweichungen für die einzelnen Kategorien jeweils bezogen auf die 7 Unterrichtsfächer dargestellt. Der Wert 3 ist hierbei ein Ankerpunkt, da er theoretischer Mittelwert aller Skalen ist. Von den insgesamt 98 in der Tabelle 2 dargestellten Mittelwerten (14 Kategorien x 7 Fächer) werden im Folgenden einige Auffälligkeiten und bemerkenswerte Ausprägungen thematisiert.

**Tabelle 2: Ausprägungen der Charakteristika in den einzelnen Schulfächern**

	Mathematik		Musik		Englisch		Physik		Geschichte		Deutsch		Biologie	
	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>	<u>M</u>	<u>SD</u>
Stoffmenge	3.20	0.92	2.22	1.12	3.58	0.83	3.50	0.83	3.24	0.97	2.96	0.92	2.99	0.94
Hilfsmittelbenutzung	3.22	1.44	2.58	1.30	1.86	1.01	3.71	1.12	2.10	1.08	1.78	0.95	2.79	1.20
Wichtigkeit Note	4.61	0.66	2.74	1.30	4.50	.73	4.26	0.78	3.71	0.96	4.28	0.79	3.73	0.99
Wichtigkeit Fach	3.63	1.20	2.04	1.22	3.78	1.10	3.26	1.15	2.86	1.17	3.40	1.14	3.04	1.21
Anstrengung	3.48	1.11	1.89	1.08	3.45	0.95	3.38	1.01	2.86	1.03	3.04	1.02	2.52	1.02
Alltagsbezug	2.61	1.19	2.00	1.15	3.29	1.22	2.81	1.18	2.41	1.16	3.38	1.23	2.81	1.20
Zusammenhang d. Themen	3.77	1.07	2.49	1.22	3.43	1.08	3.53	1.03	3.54	1.13	3.19	1.08	3.17	1.10
Schwierigkeit	3.53	1.17	1.75	1.10	3.54	1.04	3.48	1.03	2.78	.97	3.19	1.04	2.43	.99
Meinungsaustausch	2.71	1.22	2.33	1.26	3.02	1.08	3.06	1.15	2.90	1.16	3.06	1.08	3.07	1.24
Begabung erforderlich	3.00	1.29	2.76	1.49	2.68	1.18	2.59	1.21	1.99	1.09	3.06	1.19	2.08	1.07
Veranschaulichung	2.67	1.24	2.82	1.28	2.87	1.13	4.04	1.04	3.18	1.10	2.66	1.06	3.68	1.08
Richtige Lösung	3.79	1.19	3.17	1.24	3.47	1.05	3.60	1.06	3.38	1.13	3.19	1.13	3.52	1.03
Aktuelle Themen	2.25	1.15	1.98	1.09	2.89	1.19	2.88	1.19	2.20	1.30	3.00	1.18	3.05	1.21
Abwechslung	2.39	1.20	2.81	1.35	2.92	1.16	3.34	1.16	3.02	1.21	2.81	1.07	3.39	1.16

Anmerkung. Möglicher Range der Kategorien jeweils von 1 bis 5; z.T. unterschiedliche Benennung der Endpunkte der Skalen (s. Tabelle 1).

### Methodik

Es liegen vollständige Datensätze von 445 Schülern (37.5% weiblich) vor, die von 20 Klassen (16/4 Klassen in Jahrgangsstufe 8/10) an 20 Realschulen in Oberfranken erhoben wurden. Es wurde die folgende Gruppe von 7 Unterrichtsfächern untersucht, die eine große Bandbreite an Kompetenz- und Inhaltsbereichen abdeckt und sowohl Haupt- als auch Nebenfächer beinhaltet: Mathematik, Physik, Biologie, Deutsch, Englisch, Geschichte und Musik.

Wir verwendeten einen Fragebogen, der bereits in einer anderen Studie eingesetzt wurde (Haag & Götz, 2012). Er besteht aus 14 Kategorien, die in den genannten 7 Unterrichtsfächern erfasst wurden (vgl. Tabelle 1). Dementsprechend lautete die erste Frage im Fragebogen: „Ist die Menge des Stoffes, die Du lernen musst, eher wenig, genau richtig oder viel?“ Die Schüler konnten dann für die 7 Fächer auf einer Skala von 1 bis 5 (wenig – viel; die Werte 2, 3 und 4 waren nicht benannt) die entsprechenden Werte angeben. Die Reihenfolge der Fächer war bezüglich aller Fragen die Folgende: (1) Mathematik, (2) Musik, (3) Englisch, (4) Physik, (5) Geschichte, (6) Deutsch, (7) Biologie.

Innerhalb der Kategorien zeigen sich relativ große Unterschiede zwischen den Fächern. Sehr große Spannweiten (= Maximum – Minimum) zeigen sich für die Kategorien „Wichtigkeit der Note“ und „Schwierigkeit“. Bei der Note wird Musik als das mit Abstand unwichtigste Fach eingeschätzt ( $M = 2.74$ ) und Mathematik als das wichtigste ( $M = 4.61$ ). Wiederum wird Musik als das mit Abstand leichteste Fach eingeschätzt ( $M = 1.75$ ) und Englisch ( $M = 3.54$ ), Mathematik ( $M = 3.53$ ) und Physik ( $M = 3.48$ ) als die schwierigsten Fächer.

Auffällig ist, dass die Mittelwerte bei einigen im Hinblick auf Unterrichtsqualität zentralen Kategorien relativ niedrig ausfallen. So lagen bei der Kategorie „Alltagsbezug“ 5 von 7 Werten unter dem theoretischen Mittelpunkt der Skala von 3.0 – neben Physik, Biologie und Mathematik insbesondere die Werte für Musik ( $M = 2.00$ ) und Geschichte (2.41). Ebenfalls 5 von 7 Werten lagen bei der Kategorie „Aktuelle Themen“ unter dem theoretischen Mittelwert ( $M = 2.89$  für Englisch,  $M = 2.88$  für Physik,  $M = 2.25$  für Mathematik, 2.20 für Geschichte und 1.98 für Musik). Bei der Kategorie „Abwechslung“ lagen 4 von 7 Werten unter dem theoretischen Mittelpunkt (Englisch:  $M = 2.92$ ; Musik und Deutsch:  $M = 2.81$ ; Mathematik:  $M = 2.39$ ). Auch bei der Kategorie „Veranschaulichung“ lagen 4 von 7 Werten unter dem theoretischen Mittelpunkt – allerdings war hier der geringste Wert von  $M = 2.66$  in Deutsch noch vergleichsweise hoch.

Relativ hoch fallen die Werte für die Kategorie „Wichtigkeit der Note“ aus. Bis auf Musik ( $M = 2.74$ ) werden Werte weit über dem theoretischen Mittelwert angegeben. Das gleiche trifft für die Kategorie „Zusammenhang der Themen“ zu, wengleich hier die Werte näher am theoretischen Mittelwert liegen.

### Zu Frage 2

Für die 7 Fächer wurden jeweils die Mittelwerte der 14 Kategorien getrennt nach Geschlecht auf statistische Unterschiede hin untersucht. Auffallende Ergebnisse sollen hier aufgezeigt werden.

Für das Fach Mathematik finden sich praktisch keine Unterschiede bei den Angaben von Mädchen und Jungen.

Für das Fach Deutsch werden von den Mädchen die „Wichtigkeit der Note“ und „Wichtigkeit des Faches“ höher eingeschätzt, während es von den Jungen als schwieriger beurteilt wird.

Im Fach Geschichte gibt es bei den 14 Kategorien mit sieben die meisten signifikanten Unterschiede. Beispielsweise sehen

die Jungen dieses Fach als wichtiger an, erkennen eher einen Alltagsbezug und aktuelle Themen.

Bei den Kategorien „Wichtigkeit des Faches“, „Alltagsbezug“, „Aktuelle Themen“ und „Abwechslung“ zeigen sich für folgende Fächer signifikant unterschiedliche Effekte: Im Fach Physik zeigen die Jungen höhere Werte, während es im Fach Englisch umgekehrt ist. Hier geben die Mädchen die höheren Werte an.

### Zu Frage 3

Um Fachkulturen zu identifizieren, wurden in einem statistischen Verfahren die 7 Fächer und 14 Kategorien als Punkte in einer Ebene dargestellt. So entstehen für jedes untersuchte Fach ein 14-dimensionales und für jede Kategorie ein 7-dimensionales Profil. Ist die Distanz zwischen zwei Punkten gering, so deutet dies auf eine starke dimensionale Übereinstimmung der zugehörigen Konstrukte hin. Ohne auf das methodische Procedere hier näher einzugehen, ist folgendes Ergebnis bedeutsam:

Die Fächer Biologie und Physik können als ein Cluster betrachtet werden. Ihre Profilkpunkte liegen verhältnismäßig nahe beieinander. Analog können Englisch und Geschichte als ein Cluster angesehen werden. Dabei ist anzumerken, dass diese beiden Cluster einen verhältnismäßig großen Abstand aufweisen, was eine geringe Ähnlichkeit dieser Fächer andeutet. Die Fächer Deutsch und Musik stehen zwischen diesen Clustern und können weder der einen noch der anderen Seite eindeutig zugeordnet werden.

Mathematik liegt von allen anderen Fächern abseits und weist damit wenig Ähnlichkeit zu den Profilen der anderen Fächer auf. „Alltagsbezug“ und „Aktuelle Themen“ sind von diesem Fach am weitesten entfernt. „Alltagsbezug“ dagegen ist für Englisch und Geschichte charakteristisch. „Abwechslung“ und „Veranschaulichung“ sind Kategorien, die besonders Physik und Biologie auszeichnen. „Meinungsaustausch“ liegt nahe bei Deutsch.

### Diskussion

Anliegen der Studie ist es, Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten zwischen Fächern im Hinblick auf Charakteristika dieser Fächer aufzudecken. Dabei wird allein von der Perspektive der Schüler ausgegangen. Die Frage, inwieweit es den einzelnen Fächern gelingt, einen Lebens-/Alltagsbezug herzustellen, wie vom „Geist des Lehrplans“ gefordert, lässt sich allgemein nicht beantworten.

Während dies dem Englisch- wie auch Deutschunterricht gut gelingt, wird eine Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit in den anderen Fächern und gerade im Mathematikunterricht deutlich. Vergleicht man die vorliegenden Ergebnisse nun mit den anfangs skizzierten Bildungszielen, wie in den Lehrplänen formuliert, so ist der Mathematikunterricht offenbar weiter von dem Alltagsbezug entfernt, als dies erwünscht ist. Die Werte für „Alltagsbezug“, „Aktualität“ und „Abwechslung“ fallen hier ab, im Gegensatz zu obiger Formulierung: „Um die Vielfalt der Anwendungsmöglichkeiten der Mathematik zu zeigen, werden immer wieder praxisbezogene, im Erfahrungsbereich der Schüler liegende Aufgabenstellungen aus Umwelt und Natur herangezogen und mit Hilfe mathematischer Methoden behandelt (Bayerischer Lehrplan, S. 56/57).“ Und dies obwohl die Kategorien „Wichtigkeit von Note und Fach“ einen relativ hohen Wert erhalten.

Dieser Befund bedeutet, für die Lehrerbildung in allen drei Phasen ganz explizit auf die praktische Bedeutung der Schulfächer hinzuweisen. Pädagogen sprechen hier vom „Sitz im Leben“, der Schülern beim Lernen klar werden muss. Eine konkrete Umsetzungsmaßnahme könnte sein, wenn sich Lehrkräfte in ihrem Unterricht an Ansätzen des situierten Lernens (vgl. Schnotz, 2006) orientieren. Eine zentrale Annahme ist, dass

erfolgreiches Lernen kontextgebunden ist, d. h. eingebunden in konkrete Situationen und Kontexte. Wenn die Lehrkräfte bei der Aufgabenstellung darauf achten, dass sie solche Aufgaben auswählen, die der Lebenswelt ihrer Schüler entstammen, dann ist ihr Fach näher am „Leben“ verortet.

Die immer wieder berichteten gravierenden geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen den Fächern zeigen sich hier nur bedingt. In ihrer Einschätzung bezüglich des Faches Mathematik unterscheiden sich Jungen und Mädchen nicht. Hier wird deutlich, dass das Bild einer einstmals vorherrschenden Jungendomäne so nicht mehr haltbar ist. Immer noch kann Physik als ein Jungenfach und Englisch als Mädchenfach bestätigt werden. Offenbar werden hier im Unterricht die Interessen und Lebensweltbezüge auf der einen Seite der Jungen und auf der anderen Seite der Mädchen besser berücksichtigt.

Die Autoren hoffen mit der Studie aufzeigen zu können, dass es Sinn macht, hin und wieder über sein Schulfach zu reflektieren, inwieweit es dem Geist des Lehrplans, wie in der ersten Lehrplanebene ausgeführt, nahe kommt, damit Slogans wie „Jungen stehen auf Physik, Mädchen auf Englisch“ irgendwann mal so nicht mehr zutreffen.

#### Autorenanschrift

Dr. Streber, Prof. Dr. Haag, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Bayreuth

Dr. Wimmer, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Bayreuth und Empirische Bildungsforschung, Universität Konstanz

Prof. Dr. Götz, Empirische Bildungsforschung, Universität Konstanz/Pädagogische Hochschule Thurgau

#### Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2007). Lehrplan für die Realschule in Bayern.

Gellert, U. (2006). Mathematik. In K.-H. Arnold, U. Sandfuchs & J. Wiechmann (Hrsg.), Handbuch Unterricht (S. 467-471). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Götz, T., Lohrmann, K., Ganser, B. & Haag, L. (2005). Einsatz von Unterrichtsmethoden – Konstanz oder Wandel? Empirische Pädagogik, 19, 342-360.

Haag, L. & Götz, T. (2012). Mathe ist schwierig und Deutsch aktuell. Psychologie in Erziehung und Unterricht, 59, S. 32-46.

Haag, L. & Streber, D. (2012). Klassenführung. Erfolgreich unterrichten mit Classroom Management. Weinheim: Beltz.

Hoffmann, L. & Lehrke, M. (1985). Eine Zusammenstellung erster Ergebnisse aus der Querschnitterhebung 1984 über Schülerinteressen an Physik und Technik vom 5. bis 10. Schuljahr. Kiel: IPN.

Labudde, P. (2006). Fachunterricht und fächerübergreifender Unterricht: Grundlagen. In K.-H. Arnold, U. Sandfuchs & J. Wiechmann (Hrsg.), Handbuch Unterricht (S. 441-447). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Reinhold, P. (2006). Physik. In K.-H. Arnold, U. Sandfuchs & J. Wiechmann (Hrsg.), Handbuch Unterricht (S. 480-484). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Roisch, H. (2003). Geschlechtsspezifische Interessengebiete und Interessenpräferenzen. In M. Stürzer, H. Roisch, A. Hunze & W. Cornelißen (Hrsg.), Geschlechterverhältnisse in der Schule (S. 123-150). Opladen: Leske + Budrich.

Schnotz, W. (2006). Pädagogische Psychologie. Weinheim: Beltz.

Slavin, R. E. (1995). Cooperative learning: Theory, research, and practice. (2nd ed.). Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.

Stern, L.W. (1905). Über Beliebtheit und Unbeliebtheit der Schulfächer. Zeitschrift für pädagogische Psychologie und Jugendkunde, 7, 267-296.

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit unserer Dienstunfähigkeitsversicherung.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **IDBV**

Unsere Dienst- und Berufsunfähigkeitsversicherung bietet Schutz von Anfang an – komme, was wolle.

- ✓ Bedarfsgerechter Dienstunfähigkeitsschutz speziell für Lehrer/-innen
- ✓ Höhe der Dienstunfähigkeitsversicherung an Bedarf anpassbar
- ✓ Auch die Teil-Dienstunfähigkeit ist absicherbar
- ✓ Empfohlen vom dbb vorsorgewerk

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie. Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen: [www.DBV.de](http://www.DBV.de) oder Telefon 0800 166 55 94.

